

# DER BÜRGER UND DIE HURE

LOTTE VAN DE POL  
DAS SÜNDIGE GEWERBE  
IM AMSTERDAM  
DER FRÜHEN NEUZEIT



campus



## Inhalt

Einleitung	11
1. Kapitel	
"Amsterdam ist die Hochschule der Hurerei"	
Prostituierte, Hurenhäuser und Spielhäuser	23
Verschiedene Arten der Prostitution	24
Kurtisanen und Mätressen	27
Frauen und Männer in der Organisation	29
Hurenhäuser	32
Spielhäuser	35
Stadtsanierung und Straßenbeleuchtung	40
Die Politik der Obrigkeit und die Prostitution	43
Gewalt in Spielhäusern	47
Die Elite wendet sich von den Spielhäusern ab	48
2. Kapitel	
"Huren und Diebe sprechen immer von ihrer Ehre"	
Ehre, Prostitution und das Bürgertum	51
Kriterien der Ehre	54
Frauenehre und Männerehre	57
Ehre und Unehre im Sprachgebrauch	58
"Ehrenraub"	59
Die Randgruppen der Gesellschaft	61
Nachbarschaftskonflikte wegen Prostitution	65
Billigung der Prostitution?	71
Die Jonker- und die Ridderstraat	74

### 3. Kapitel

#### "Die Raupe im Kohl, der Eiter im Knochen"

Die Haltung gegenüber Prostitution, Prostituierten und Frauen	78
Die Abneigung gegen stille Huren	81
Von der sorgenden Mutter zum strafenden Vater	82
Syphilis	86
Frauen als geborene Huren	88
Het Amsterdamsch hoerdom und D'Openhertige juffrouw	92
Veränderungen im 18. Jahrhundert	93
Der weibliche Blick	98
Die Männer als Kunden	101

### 4. Kapitel

#### "Die Welt ist mit der Bibel in der Hand nicht zu regieren"

Hintergründe der Verfolgungspolitik	104
Die Gesetzgebung	105
Der juristische Apparat und das Procedere	106
Die Untersuchungshaft	107
Die Strafen	108
Das Spinnhaus als Realität und als Symbol	110
Die Verfolgungspolitik in Zahlen	116
Die Obrigkeit und die reformierte Kirche	118
Die Obrigkeit und die elterliche Gewalt	121
Einige Trends in der Verfolgung	125
Die Argumentation der Prostitutionspolitik	126

### 5. Kapitel

#### "Zum Teufel! Her mit dem Geld!"

Die dunklen Seiten der Verfolgungspolitik	131
-------------------------------------------	-----

Der schlechte Ruf der Polizei	131
Das finanzielle Interesse	133
Die Hierarchie der Polizei	135
Die Polizei und das einfache Volk	137
Ehebruch und das Abkaufsystem	141
Die Erpressungsaffäre anno 1739	144
Der Substitut Schravenwaard und der Westfriesische Heubauer	147
Erlös und Strafe	150
Die Sache des Substituten François Spermondt	151
<b>6. Kapitel</b>	
"Gleich und gleich gesellt sich gern"	
Die Prostituierten, ihre Kunden und die Seefahrt	159
Profil der Prostituierten	160
Arbeit, Herkunft und Migration in perspektivischer Sicht	162
Der Amsterdamer Frauenüberschuss	167
Die Kunden	169
Huren und Ostindienfahrer	173
Seefahrt	176
Seemannsfrauen	179
<b>7. Kapitel</b>	
"Wunderliche List, um mit Müßiggang das Brot zu verdienen"	
Geld für Sex und Sex für Geld	187
Die Prostitution als vorindustrielles Gewerbe	187
Arbeitsvereinbarungen in der Prostitution	190
Schulden	192
Kundenwerbung	196
Verhandlungen	200

Geld für Sex	201
Sex für Geld	206
Einkünfte	211
Schluss	215
Anmerkungen	217
Literatur	236
Anhang	253
Münzen und Geld	255
Tabelle: Prostitutionsprozesse 1650-1749	256
Zwei Quellentexte über Erfahrungen in Hurenhäusern	257
Nachwort	261

Bauern, die geschäftlich in Amsterdam zu tun hatten und sich danach mit pralem Geldbeutel in der großen Stadt vergnügen wollten, dienten der Literatur traditionell als geeignetes Sujet, ein leichtes Opfer betrügerischer Huren zu sein; in dieser Periode zum Beispiel in Das Amsterdamer Huren-Leben und im Boereverhaal van geplukte Gys (Bauernezählung des gerupften Gys). Im Sommer 1738 hatte man Johanna den Hartog so einen Bauern als "fette Beute" zugespielt. Der exploit wurde von Dirk van Dusseldorf, alias "der Gärtner", organisiert, der Stammgast in Johannas Schänke war. Dirk war Landarbeiter und kannte in dieser Funktion den Heubauern Paulus Annis, der bekannt war als "der Reiche". Hier stellte Dirk den Kontakt zu Schravenwaard her.

An einem Tag im August wurde der Plan ausgeführt. Dirk lud den Bauern nach der Arbeit in Johannas Schänke ein, und unter dem Vorwand, dass Johanna und er etwas zu feiern hätten, wurde reichlich ausgeschenkt: Sieben Flaschen Wein und eine nicht bekannte Menge Genever sollen Annis, Dirk, Johanna und die hochschwangere Prostituierte Willemijn Biesheuvel getrunken haben. Als der Bauer betrunken war, sagte Dirk zu ihm: "Wenn ich ein Mädchen hab, soll er auch eins haben." Annis antwortete: "Wenn's denn sein muss, so will ich die haben" und zeigte auf Willemijn. Die Dienstmagd wurde losgeschickt, um für Dirk eine andere Frau zu holen. Willemijn versuchte Paulus Annis zu verführen, aber er wehrte sie ab: "Geh weg, geh weg, ich bin verheiratet." Annis weigerte sich hartnäckig, Gemeinschaft zu haben. Schließlich legten sie den stark betrunkenen Bauern ins Bett und zogen ihn aus. Willemijn legte sich zu ihm und anschließend wurde Schravenwaard geholt.

Schravenwaard fand den Bauern in der Unterhose im Bett vor, noch immer stockbetrunken und lallend: "Was geht da vor?" und: "Was hab ich getan?" Er ließ den Mann fesseln und zur Herberge Het Witte Wambuys bringen, die ihm als Polizeiwache diente. Unterwegs sprang jedoch jemand für den Bauern in die Bresche und sagte, Annis sei ein anständiger Mann, man habe ihn hereingelegt. Dieser Mann, der als Zeuge im Prozess auftrat, forderte Schravenwaard auf, mit ihm zum Schultheiß zu gehen, um die Sache zu besprechen, was dieser jedoch verweigerte und stattdessen mit "häufigen und grausamen Flüchen sagte, ›Zum Teufel! Her mit dem Geld!‹" Ferner drohte er Annis Leibstrafe an und ihn ins Raspelhaus zu stecken, was ihn seine Ehre kosten würde. Als das auch nichts half, wurde Schravenwaard wütend und drohte dem Bauern, ihn die Treppe hinunterzuwerfen. Schließlich bezahlte Annis "sehr verängstigt" 1.500 Gulden. Willemijn, die ebenfalls festgenommen wurde, durfte wieder nach Hause, was Annis die Frage entlockte: "Warum darf diese Weibsperson gehen?" Schravenwaard gab ihm zur Antwort: "Um mehr Teufel zu fangen."

Bei den ersten Verhören leugnete Schravenwaard alle Beschuldigungen. Er habe gedacht, dass es sich um "saubere exploits" handle, er habe nichts mit den Vorbereitungen zu tun gehabt; seine Informanten hätten ihm von sich aus ihre Dienste angeboten. Aber je länger der Prozess dauerte, umso größer wurde die Zahl der Zeugen im und außerhalb des Gefängnisses, die ihn der Korruption und des Machtmisbrauchs bezichtigten. Mehrere Hurenwirtinnen und -wirte sagten aus, er hätte sie gezwungen, das Spiel mitzuspielen, andernfalls würde er sie ruinieren, indem er die Huren aus ihren Häusern holen und sie selbst ins Spinn- oder Raspelhaus bringen würde. Auf diese Weise hätte er die Prostituierte Johanna de Koning und deren Wirtin Geertruy Kroonenberg zu sich nach Hause kommen lassen, angeblich um mit ihnen Kaffee zu trinken, in Wahrheit aber, um ihnen ein Angebot zu machen. "Du bist ein viel zu tüchtiges und hübsches Frauenzimmer, um bei einer Wirtin im Haus zu wohnen", habe er zu Johanna gesagt, "du solltest allein wohnen, dann könntest du mir besser zu Diensten sein und mir den einen oder anderen verheirateten Mann zuführen." Geertruy sollte schon mal eine Wohnung mieten; das habe er bereits mit ihr geregelt. Wenn sie nicht mitarbeiten wollten, würde er sie ins Spinnhaus bringen. Eine andere Frau sagte aus, Schravenwaard habe sie mit Gewalt und Drohungen zu einer sexuellen Beziehung gezwungen. Wenn sie ihm zu Willen wäre, würde er für sie ein Haus in einer guten Gegend mieten und ihr Herren der besseren Stände zuspielen. Sie bräuchte keine Angst zu haben, schwanger zu werden, meinte Schravenwaard, denn "wenn es fast so weit ist,

stoss ich es schon ab, [...] wenn er drin ist, hol ich ihn raus und werfe es über Bord", eine der seltenen Anspielungen auf einen Koitus interruptus. Kurzum, Schravenwaard sei ein ehrloser Schurke, kein Haar besser als ein Hurenwirt.